

Ab in die Wüste

mn. Alle jubeln über die „Revolutionen“ im Norden Afrikas, Freuen sich über Umwälzungen Richtung europäischem Verständnis. Nett. Aber, was ist mit den Tuareg? Dem indigenen Volk das in der Wüste Sahara und der Sahelzone zuhause ist?

Die Tuareg zählen heute etwa eine Million Menschen und wandern seit Jahrhunderten zwischen Mali, Algerien, Niger, Libyen, Burkina Faso und Marokko. Es sind Nomaden, zumindest waren sie es mal. Viele haben aufgegeben, sind sesshaft geworden, haben sich der Neuzeit angepasst. Denn ihre Tradition wurde nicht gerne gesehen und das Herumziehen wurde ihnen erschwert.

Die Freiheit erkämpfen

Die Tuareg mussten immer wieder um das Recht kämpfen, als freies Volk anerkannt zu werden und nach ihren alt-hergebrachten Traditionen leben zu dürfen. Mit dem Ende der französischen Kolonialmacht in Westafrika wurde das Siedlungsgebiet der Tuareg willkürlich zwischen den Staaten Mali, Niger und Algerien aufgeteilt. Kleinere Gruppen der Tuareg leben in Libyen und Burkina Faso. 1990-1995 revoltierten die Tuareg in Mali und Niger einmal mehr wegen der Unterdrückung und Ausgrenzung durch die jeweiligen (Militär-)Regierungen.

Ein bekannter Aktivist des Tuareg-Aufstandes war Mano Dayak. Mitte der 1990er Jahre wurden die Aufstände nach der Unterzeichnung von Friedensverträgen beendet. 2007 beschuldigte die neu gegründete Tuareg-Rebellengruppe „Mouvement des Nigériens pour la Justice“ (m-n-j.blogspot.com/) die Regierung, den Friedensvertrag nicht einzuhalten. Sie begannen aktiv gegen die Militärregierung und die korrupte Elite zu opponieren. Unter anderem forderten sie einen Anteil des Gewinns aus dem Uranabbau bei Arlit für die Tuareg.

Religion, Tradition, Respekt

Tuareg sind Muslime der Malikiten-Rechtsschule, deren Prinzip es ist, Meinungsverschiedenheiten zu respektie-



ren. Diese grosse Toleranz und Umsicht existiert in anderen Richtungen nicht. Wie überall gibt es auch hier extrem streng Gläubige und ziemlich liberale. Interessant ist, dass sie alle zusätzlich an Geistwesen glauben und diese in ih-



ren Glauben und Alltag einbauen. Zur Abwehr böser Geister werden spezielle Amulette getragen.

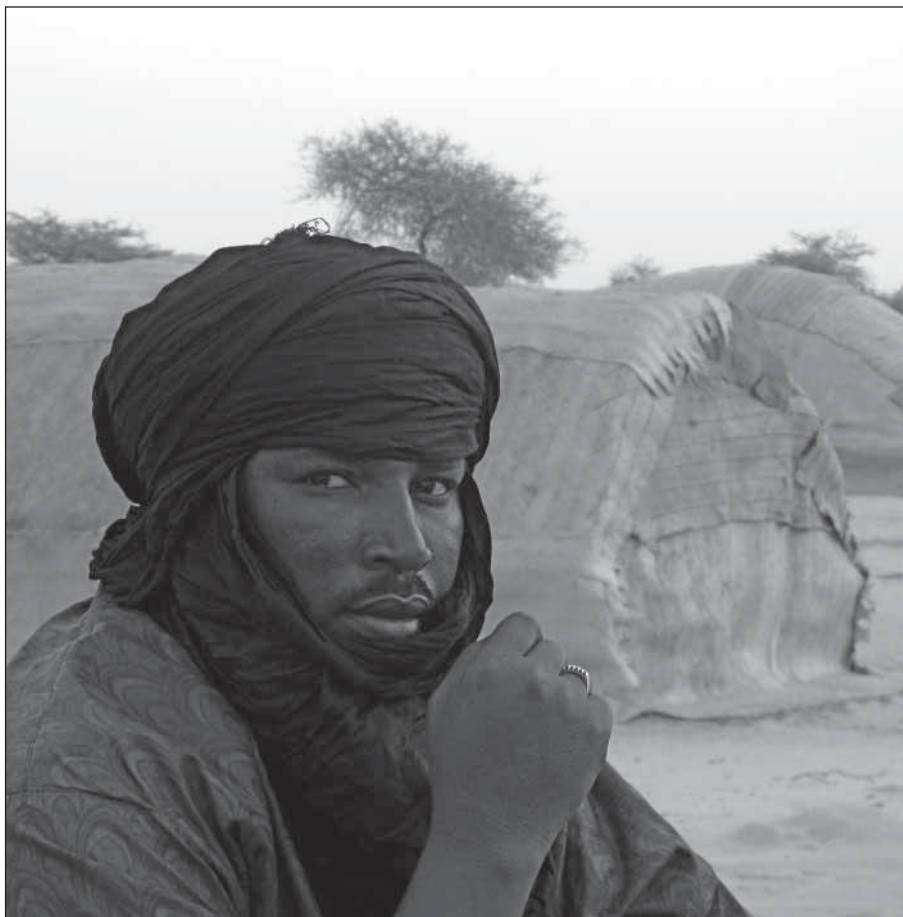
Nomadische Viehirten und Händler
Timbuktu und das Sultanat Air sind Be-

griffe, die für mich untrennbar mit den Tuareg verbunden sind. Für die Tuareg ist es die Oase Gewas. Sie ist so was wie bei uns die Erfüllung, das Paradies.

Die umherziehenden Tuareg lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die Stämme der Sahelzone, die vor allem Vieh verkaufen und die der Sahara-Tuareg, die auf Märkten mit Salz, Datteln, Getreide, Stoffen, Tee und Zucker handeln. Kamelmilch ist das Hauptnahrungsmittel. Und der Grüntee. Das Ritual des Teekochens gehört zur Teekultur Nordwestafrikas. Hochzeiten und nationale oder religiöse Jahresfeste haben im Leben der Nomaden eine grosse Bedeutung. Da die umherziehenden Hirten sehr oft einsam sind, freuen sie sich auf diese Feste.

Während die Männer unterwegs sind, leben Frauen und Kinder in Zeltlagern oder Schilfhütten mit den Vieherden. Andere Tuareg siedeln bei Oasen und betreiben Ackerbau. Die sesshaften Tuareg konzentrieren sich um die Stadt Agadez.

Die Tuareg sind streng hierarchisch strukturiert. Jeder weiss wo er hinge-



hört: Diener/Sklave, Beschützer/Chef, Handwerker, Religionsgelehrte. Früher gab's sogar einen König, den Amenokal. Der Stamm, welcher den König stellte, übte traditionell die politische und wirtschaftliche Macht aus. Seine Aufgaben waren die Kamelzucht, die Durchführung der Raubzüge und Schutzgewährung der ihm unterstellten Vasallengruppen, die ihrerseits dafür Abgaben zahlen mussten. Die Handelswege wurden von ihm kontrolliert, Kamelkarawanen durch ihn organisiert und durchgeführt.

Frauen und Männer

Was uns exotisch-geheimnisvoll anmutet, ist der (oft indigoblaue) Gesichtsschleier der Männer. Diese Verschleierung bietet Schutz vor Sonne, Sand und Wind und verringert die Körperaustrocknung. Sie ist aber auch ein Ehrenkodex, der Respekt, Anstand und Reserviertheit zeigt, denn Körperöffnungen gelten als unrein und darum muss der Mund verdeckt bleiben. Männer verschleiern sich vor Frauen, denn die Frau ist Sinnbild des Lebens. Frauen haben einen hohen Stellenwert. Sie entscheiden selber, wen sie heiraten möchten und Scheidung ist für sie problemlos möglich. Auch im täglichen Leben dürfen Frauen selbstbestimmt agieren. Im Gegensatz zu den meisten ihrer islamisch geprägten Geschlechtsgenossinnen rund um den Erdball.

Aktuelle Situation

Ein kleiner Hoffnungsschimmer in ihrem langjährigen Kampf um Rechte und Autonomie scheint die Wahl des Oppositionsführers Mahamadou Issoufou (einem Haussa aus der Region Tahoua) zum Präsidenten von Niger zu sein. Im April 2011 löste er die Militärdiktatur ab. Er versprach, Milliarden in die Landwirtschaft, die Infrastruktur und die Energiewirtschaft zu investieren, den Rohstoff-

sektor stärker zu kontrollieren und für mehr Wettbewerb bei der Urangewinnung (Monopol: der französische Atomgigant Areva) zu sorgen. Zudem will er die obligatorische allgemeine Schulpflicht einführen. Als weiteres positives Zeichen ist zu werten, dass er den Tuareg Birgi Rafini aus der Region Agadez zum Regierungschef ernannt hat.

Armut, Hunger, Ausbeutung

Niger gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, obwohl es über reiche Uranvorkommen verfügt. Die Bevölkerung lebt von weniger als einem US-Dollar pro Tag und ist Hunger, Dürre und Korruption ausgesetzt. Viele Kinder gehen nicht zur Schule, weil sie als Viehhirten, in der Landwirtschaft oder als Hausangestellte arbeiten müssen. Um dies zu ändern braucht es viel Geld, denn es müssen Schulen gebaut und Lehrer ausgebildet werden. Eine gewaltige Aufgabe, die nur gelingen kann, wenn auch ein Umdenken, eine Veränderung der eingerosteten Mentalitäten stattfindet. Das alles braucht viel, sehr viel Zeit und Unterstützung.

Krieg, Religion und Flucht

Derzeit sind weitaus größere Gefahren zu meistern. Tausende von Flüchtlingen – davon viele Tuareg-Gastarbeiter – sind unterwegs. Sie kommen aus Libyen, aber auch aus der Elfenbeinküste und dem Norden Nigerias (ethnisch-religiöse Nord-Süd-Feindschaft).

Für die arme Bevölkerung eine weitere Last, die ebenfalls mittellosen Flüchtlinge zu beherbergen und zu ernähren. Konflikte sind programmiert, denn die Zeit der Trockenheit steht bevor, die Hirsepreise explodieren, während die Viehpreise im Keller sind. So ganz nebenbei



ist auch eine der wichtigsten Einnahmequellen der Maghrebstaaten zusammengebrochen. Der Tourismus wurde eingefroren. Zu oft wurden Reisende entführt. Niemand ist mehr sicher. Sogar Hilfsprogramme, bei denen ausländische Helfer mitarbeiten, mussten ihre Zelte abbauen und die Menschen alleine lassen. Zu gefährlich wird es in der Region.

Aufschwung für Islamisten

Ideal also für die AQMI (Al Qaïda du Maghreb Islamique). Diese Al Kaida Gruppierung gilt als die bestorganisierte bewaffnete Gruppe und als eine der gefährlichsten Terrorgruppierungen der Welt. Der Bürgerkrieg in Libyen verhilft diesen Gotteskrieger zu Waffen, wie panzerbrechenden Granaten und



ten überhaupt keine Ortskenntnisse. Die Sahara ist alles andere als übersichtlich, auch wenn sie öde wirkt. Also werden 75'000 ortsunkundige Soldaten in die



Wüste geschickt, um rund 300 vollmotiviert AQMI-Kämpfer zu jagen, die von der hungernden und ausgebeuteten Bevölkerung nicht nur logistisch unterstützt werden. Auch wenn Algerien und Mauretanien zur Sicherung ihrer Staatsgrenzen zusätzlich 10'000 Soldaten einsetzen, um die AQMI-Rückzugsorte zu blockieren, wird das die Kämpfer nicht beeindrucken. Für die Zivilbevölkerung - vor allem für die Tuaregs der Sahara und des Sahel - stehen Zeiten von Terror und Übergriffen von allen Seiten bevor. Ganz zu schweigen von den Einschränkungen ihrer Lebensräume, ihrer traditionellen Wanderrouten, die genau durch diese umkämpften Grenzgebiete führen.



jagten höchstens Feneke und zählten Sandkörner. Das Schlüsselwort: Korruption. Kolportiert wird, dass führende Offiziere aller vier Sahara-Staaten in den Handel mit Waffen, Drogen und afrikanischen Migranten verstrickt sind. Würde die AQMI aufgegeben, würden die lukrativen Geschäfte enden und wer will das schon. Das ist in Afrika nicht anders als hierzulande. Profit geht meist vor Ethik. Zudem haben die neuen Solda-

Luftabwehrraketen aus geplünderten libyschen Armeedepots. Noch komplizierter wird es durch die Verschärfung des Antiterror-Kampfes in der nordwestafrikanischen Sahara. Die Außenminister Algeriens, Nigers, Malis und Mauretaniens haben beschlossen, bis zu 75'000



Soldaten für den Antiterror-Kampf in der Region zu stationieren. Ein Witz, denn die 10'000 Soldaten, die bis jetzt in der Region Terroristen bekämpfen sollten,

Musiktipps:
Tinariwen. Diese Tuareg-MusikerInnen mischen traditionelle Musik mit Reggae und westlicher Rock- und Popmusik. Sie singen auf Französisch und in Tamaschek. Sie kämpfen auf der kulturellen Ebene für die Freiheit ihres Volkes.

Bombino: Agadez
 Tuareg-Traditionals in gitarrenlastigem Desert-Rock verpackt. Omara Bombino Moctar ist zu sehen im Film: Agadez, the music and the rebellion. Einem Dokumentarfilm über die Tuareg und ihren Kampf ums Überleben. Bombino ist in Agadez aufgewachsen und lernte früh Flucht, Exil und Asyl kennen.



Agadez – Hauptstadt der Tuareg

Agadez ist die bedeutendste Stadt im Norden Nigers und Zentrum der Tuareg. Die Stadt wurde 1449 von Berber-Händlern aus dem heutigen Algerien und Libyen gegründet. Später stand sie unter der Herrschaft des Songhaireichs,



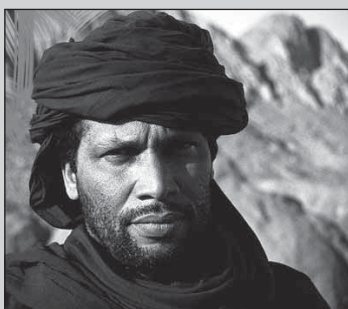
dem grössten afrikanischen Reich der Geschichte. Nach der Eroberung durch Marokko, 1591, übernahmen die Tuareg die Kontrolle über die Stadt und das Umland. Agadez ist seither Hauptstadt dieses unabhängigen Sultanats Air. Der heutige Sultan hat heute jedoch nur noch symbolische Macht. Er übernimmt vor allem repräsentative Aufgaben.

1711 wurde Agadez erstmalig von Europäern besucht - zwei Franziskanermissionaren. Die erste wissenschaftliche Beschreibung der Stadt, der Umgebung



und der Geschichte schrieb der deutsche Afrikaforscher Heinrich Barth um 1850. Die Stadt geriet im Zuge des Kolonialismus gegen 1900 unter die Kontrolle Frankreichs.

Die Stadt liegt in der Wüste Sahara und bewahrt noch zum Teil die typische sudanische Lehmarchitektur. Die Moschee von Agadez (grosses Foto) hat ein berühmtes Minarett in Lehmbauweise, das spitz zulaufend und 27 Meter hoch ist. Besonders sehenswert ist der Markt von Agadez im November, wenn die Salzkarawanen aus Bilma eintreffen. Neben dem traditionellen Handel ist die Viehzucht (Dromedare, Ziegen und Schafe) in der Umgebung wichtig.



Mano Dayak 1950 - 1995 war ein politischer Aktivist, Unternehmer und Schriftsteller aus der Volksgruppe der Tuareg. Er studierte in den USA und in Paris, kam zurück in seine Heimat, um dort sein Volk im Kampf um die Freiheit und ihre Akzeptanz zu unterstützen. Durch sein Reisebüro schaffte er Arbeitsplätze für Tuareg und vermittelte Einblicke in das Leben und die Kultur der Tuareg. Er war Vorkämpfer für den Friedensvertrag, der am 24. April 1995 von der Regierung des Niger und den Tuareg-

Rebellen unterzeichnet wurde. Auf dem Weg zu Friedensverhandlungen am 15. Dezember 1995 nach Niamey starb Mano Dayak, als das Flugzeug beim Start explodierte.

Buchtipps: Mano Dayak: Geboren mit Sand in den Augen. Unionsverlag

Quelle: Wikipedia